

# Dichter im lebenslangen Spannungsfeld der Politik

Ausstellung im Foyer der neuen Universitätsbibliothek dokumentiert Leben und Werk des türkischen Poeten Nazım Hikmet

GIESSEN (V). Das vor einigen Monaten gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa an der Justus-Liebig-Universität widmet sich auch dem Studium der im Westen noch vielfach unbekanntem sprachlichen, kulturellen und historischen Beziehungen zwischen slawischen und türkischen Regionen im östlichen Europa. Die russisch-türkischen literarischen Beziehungen stellen hier nur einen von zahlreichen Kulturkontakten dar, die am Beispiel von Leben und Werk des bekanntesten türkischen Dichters des 20. Jahrhunderts, Nazım Hikmet, in einer Ausstellung im Foyer der neuen Universitätsbibliothek vom 31. Oktober bis zum 10. Dezember erläutert werden sollen.

Die Ausstellung baut auf einer Präsentation der Stadt Nürnberg auf und vertieft die Thematik mit Originalwerken in türkischer Sprache, Übersetzungen und weiteren Publikationen rund um das bemerkenswerte Leben des Dichters.

Nazım Hikmet stammte aus einer wohlhabenden osmanischen Familie mit multi-kulturellem (auch polnischem) Hintergrund. Schon früh begann er zu dichten, brach nach dem Ersten Weltkrieg aus den großbürgerlichen Istanbuler Familienverhältnissen aus und stieß zu den nationalistischen Rebellen in Anatolien rund um den späteren Staatsgründer der Türkei Atatürk. Schon bald zog es Nazım Hikmet allerdings weiter – in die junge Sowjetuni-

on, wo er studierte und Bekanntschaft mit der dortigen literarischen Avantgarde machte.

Zurückgekehrt in die Türkei, engagierte er sich für eine neue freie Dichtung und für die Ziele der kommunistischen Bewegung. Seine Aktivitäten zogen Verfolgung durch den türkischen Staat und schließlich eine mehr als zehnjährige Haftstrafe nach sich. So verbrachte Nazım Hikmet seine produktivsten Jahre in verschiedenen anatolischen Haftanstalten, bis er nach einer internationalen Solidaritätskampagne 1950 frei kam. Auf Grund neuer Gefährdungen entschloss sich Nazım Hikmet, dessen lyrisches Werk inzwischen weltweit Beachtung fand, zur Flucht nach

Moskau. Dort verbrachte er die letzten Jahre als prominenter und reisefreudiger Exilant. Sein Verhältnis zu seinem Gastland, das er zwischen Stalinismus und Tauwetter erlebte, schwankte dabei zwischen Dankbarkeit und Kritik an den bürokratischen Verkrustungen.

Die Ausstellung wird am Dienstag, 31. Oktober, um 18 Uhr mit einer zweisprachigen Lesung (Deutsch-Türkisch) der Gedichte des Autors mit anschließendem Umtrunk eröffnet. Grußworte sprechen Professor Dr. Monika Wingender, geschäftsführende Direktorin des Gießener Zentrums Östliches Europa, Professor Dr. Mark Kirchner, Professur für Turkologie und Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter.